

**ALLTAG** Deutschlands Studenten tun sich immer schwerer, Themen für die Examensarbeiten zu finden. Dieser Umstand führt die Psychologie-Studenten der Uni Köln auf eigenartige Wege. 1400 junge Leute sind an dieser beliebtesten Psycho-Fakultät der Republik eingeschrieben, fast alle haben eine gemeinsame Leidenschaft: das sogenannte Banale. Die Titel einiger Examensarbeiten des letzten Semesters: „Untersuchungen über seelische Vorgänge beim Dividieren von Brüchen“ – „Morphologie des männlichen Putzverhaltens“ – „Angeln als Selbstbehauptung“ – „Über die Störbarkeit des Flirtversuchs“ – „Die Wirkung des Glockenläutens“ – „Erfahrungen vorm Spiegel“. Professor Dr. Wilhelm Salber, 60, eine Art Guru des Alltäglichen und Ordinarius des Instituts, verteidigt die Alltagsforschung seiner Studiosi hartnäckig gegen den Dünkel der Ständekollegen. Liegt doch das Allgemeine im Besonderen, sah doch schon Karl Marx in „den Dingen die vergegenständlichten Wesenskkräfte des Menschen“. Manche Kölner Examina sind allenfalls witzig zu lesende Traktate, aus der Kategorie, „wie das Leben so spielt“. So nahm der Student Carl Vierbohm das Möbelhaus Ikea zum Anlaß, gründlich über die „Möblierungs-Traumata der Nachkriegsjugend“ zu recherchieren. Und sein Kommilitone Klaus Stellberg hat die erste gründliche Psycho-Studie über das schöne Spiel „Mensch ärgere Dich nicht“ erstellt. Zwei Jahre lang rückte er ambitionierten „Mensch ärgere Dich nicht“-Spielern auf die Pelle und fand heraus, daß die Hütchen auf dem Felde stellvertretend für Väter und Liebhaber, Vorgesetzte und Nebenbuhler stehen, daß es eine (nicht einmal seltene) „Mensch ärgere Dich nicht“-Sucht gibt. Und daß, wie und warum sich alle ärgern.

ZEIT-Magazin vom 22.4.1988

## Das Streiflicht

(SZ) Was macht ein Fußballtrainer, wenn seine Elf 0:12 verloren hat? Er streicht a) drei trainingsfreie Tage, läßt b) den Torwart zum Sonderpreis auf die Transferliste setzen und sagt c): „Wir müssen dieses Spiel so schnell wie möglich vergessen.“ Sodann wird er sich vor seine Leute stellen, einen Ball in die Hand nehmen und über die geduckten Häupter brüllen: „Wir müssen ganz von vorn anfangen. Also: Das hier ist ein Fußball.“ Handelt er richtig oder falsch? Ganz falsch! (Was wir schon an der Pointe des Witzes erkennen, derzufolge ein Spieler ganz hinten sagt: „Trainer, können Sie das Ding bitte noch mal zeigen?“) Im vorigen Jahr stellte nämlich ein Kieler Psychologe ein Handlungsmodell für Mannschaftstrainer vor und lehrte: Niederlagen darf man nicht vergessen; man muß das Positive darin sehen. Schwankt zum Beispiel die Mannschaftsleistung sehr, muß der Trainer die Unberechenbarkeit seiner Leute loben. Murren die Ersatzspieler auf der Bank, soll er sich über ihren ungebrochenen Einsatzwillen freuen.

Die Handlungsmodelle deutscher Fußballtrainer werden sich nun, sagen wir voraus, wie folgt ändern: Verliert eine Mannschaft 0:12, wird der Coach sagen, man müsse die Niederlage so schnell wie möglich analysieren. Danach wird er drei freie Tage streichen, den Torwart auf die Transferliste setzen und den Rest nach Strich und Faden zusammenbrüllen. Arme Psychologie! folgt ihr denn keiner? Immer neue Studien über unser kleines blödes Leben legt sie vor. Daß der Radfahrer radfährt, weil er sich eine unüberschaubare Welt erfahren will (Köln 1986) hat sie herausgefunden, auch daß der Wagnerfreund schon im Vorspiel der Meistersinger einen ersten Erregungsgipfel besteigt (Bayreuth 1987). „Jaisessedndiemöglichkeit“, ruft jedesmal das Publikum, und dann denkt es, daß es das eigentlich alles schon wußte. Ist Psychologie banal? Dazu ist zu sagen, daß das sogenannte Banale rein wortgeschichtlich das ist, was „jedermann zum freier Gebrauch überlassen wird“ (Brockhaus 1882) – also auch den Psychologen, die sich kräftig bedienen.

An der Universität Köln sind im vorigen Semester, so lesen wir, unter anderem Examensarbeiten über „Seelische Vorgänge beim Dividieren von Brüchen“, „Angeln als Selbstbehauptung“ und die Psyche des Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spielers abgegeben worden. Ja, wie soll man denn auch anders die vielen Studenten mit Themen versorgen, wenn man nicht alle Vorkommen des Rohstoffes Psyche anbaggert, auch das reichste, die Beschwer mit dem täglichen Kram? Der Psychologe ist mit seinen Arbeiten auf diese Weise ein lieber Gast der Boulevardpresse und der vermischten Seiten geworden. Ein Clown der Massengesellschaft ist er, der schon so manches Partygespräch mit einer schrulligen Studie zu lockern wußte. Gern lassen wir ihn in den Seelen graben. Er ist ganz lustig, und es schadet ja wohl nichts. Das unterscheidet den Psychologen vom Fußballtrainer: Die Niederlage seiner Wissenschaft muß er weder analysieren noch vergessen. Er hat sie nicht einmal erkannt.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 25.4.1988

## Warum Alltags-Forschung?

Ab und zu gerät in die Medien, daß in Köln Psychologie betrieben wird – eine andere Psychologie als an vielen Universitäten der BRD. Das ist in gewisser Weise Öffentlichkeitsarbeit für eine psychologische Psychologie – wobei man aber von vornherein mit einer ‘gemischten’ Aufnahme sowohl in den Medien als auch in anderen Wissenschaften rechnen muß, ganz abgesehen von den Stilllegungs-Psychologen.

Im ZEIT-Magazin vom 22.4.1988 erschien eine Glosse unter der Überschrift „Alltag“, und – vermutlich mit einer gewissen Übertragung – im „Leitgedanken“ der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG (25.4.1988) war bald darauf etwas Ähnliches zu lesen.

Von elf Angaben im ZEIT-Magazin waren nur zwei korrekt; wo etwas Inhaltliches ausgeführt wurde, konnten wir die freie Erfindung bewundern – wie das nun einmal bei Übertragungen ist, passierte das seltsamerweise auch in der SÜDDEUTSCHEN. Daraufhin wurden wir nun von Fernsehanstalten, vom Rundfunk und Zeitschriften angerufen, die alle ebenfalls etwas über den Alltag hören wollten. Damit auch die Leser der ZWISCHENSCHRITTE etwas davon haben, hier einige Stichworte für das, was wir den Medien gesagt haben.

1.) Alles Seelische kommt aus dem Alltag; seine Gesetze bestimmen den Zusammenhang des Seelischen. Wo sollte man sonst ‘Erklärungen’ für Seelisches aufdecken und auch – wenn sie einmal formuliert sind – wiederfinden? Die ‘kleinen Dinge’ sind für eine psychologische Psychologie wichtiger, als man glaubt: In ihnen zeigt sich besonders deutlich, welch ungeheuer ausgedehntes Räderwerk das seelische Geschehen Schritt um Schritt hervorgehen läßt. Das ist uns solange nicht bewußt, als es uns nicht leiden macht; es kann auch nur durch eine angemessene Methode an den Tag gebracht werden.

Der Alltag spielt eine zentrale Rolle, weil er die Allgegenwart der Grundprobleme unserer seelischen Lebenswelt aufdeckt: Alles muß durch das Nadelöhr der konkreten Gebilde des Tageslaufs. In unserer Alltagskultur kommen die Banalität des ‘Bösen’, die Verkehrung der ‘Ideale’ ins Monströse, das ‘Ressentiment’ der Mitmenschlichkeit, unsere Leidensgeschichten und unser ‘Heldenleben’ zutage.

2.) Die Untersuchung des Alltags steht im Mittelpunkt eines Forschungsprogramms, das wir seit zwei Jahrzehnten betreiben. Es geht zunächst um eine Bestandsaufnahme der vielen Geschehnisse, die unser alltägliches Leben bestimmen. Aber es bleibt nicht einfach beim Sammeln. Wir wollen auch verstehen (‘erklären’), warum das, was hier jeweils am Werk ist, so und nicht anders in sich zusammenhängt – warum die Alltagsgeschehnisse jeweils ihre eigene Physiognomie, bestimmte Folgen, bestimmte Begrenzungen und Störungsmöglichkeiten haben. Durch unsere Untersuchungen sind wir zu Einsichten gekommen, die die Schwerpunkte und die Gliederung psychologischer Lehrbücher verändern.

Wir werden von Fernsehanstalten und Illustrierten gefragt: Was ist denn Zähneputzen, Rasieren, Rechnen, Frühstück, Träumen? Das sei doch selbstverständlich und banal. Aber glauben die Frager denn wirklich, daß es bei der Körperpflege, bei der Arbeit, im Büro, auf der Redaktion, im Mathematikunterricht nur um eine einfache ‘Sache’ geht und selbst das habe nichts mit seelischen Zusammenhängen zu tun? In jedes Werk drängen sich andere Werke, in diese Welt andere Welten und Gegenwelten. Offenbar ist da viel mehr in Betrieb, als man ahnt oder wissen will. Da laufen mehrere Schwungräder zugleich – Rivalität, Tagträume, Begehren, Widerstände (wo kommt das alles her?). Unserem Tun und Leiden gehen vielfältige Produktions-Kämpfe, ein komplizierter Fabrikationswechsel voraus, bei denen seelischer Zusammenhang



überhaupt erst gefertigt wird. Morpho-logische Analysen gehen von vornherein davon aus, daß hier immer Mehreres und Gegenläufiges am Werk ist.

Und das wird dann auch noch in jedem Augenblick des Alltags in ein vereinheitlichendes Unternehmen gebracht, ohne das wir überhaupt nicht mit einer Wirklichkeit, die sich ständig verwandelt, zu Rande kommen könnten: Wie ist das möglich? Nach welchen Gesetzen spielt sich das ab, ohne daß wir es wissen? Dabei ist dieses kunstvolle und ausgedehnte Unternehmen der Grund dafür, daß wir sagen, wir machten etwas aus dem Leben, wir gestalteten unser Dasein oder wir seien dabei, uns zu wandeln. Die Alltagspsychologie untersucht dieses ganze Verwandlungs-Unternehmen; denn das fliegt nicht durch die Luft, sondern kann sich nur in vielen alltäglichen Zwischenschritten entwickeln.

Wer nicht ahnt, was sich da alles abspielt, kann auch keine angemessenen Fragen stellen. Wir werden nie danach gefragt: Wie halten diese Einheiten des Alltags zusammen? Was bewegt sie? Wie geht es weiter? Was geht auseinander hervor? Stattdessen werden wir gefragt, ob die Psychologie Spaß habe am Kuriosen, ob die Studierenden den Dokortitel um jeden Preis haben wollten, ob am Glockenläuten etwas anderes zu untersuchen sei, als daß es störe. Wenn wir vom seelischen Erleben sprechen, wird das als 'Erlebnisse-Haben' verstanden; Wirkungszusammenhänge werden verstanden als Etwas-Anstellen oder Etwas-Abstellen. Allerdings kommen einige der Reporter dann auch zu der Einsicht: „Meine Fragen sind Seifenblasen – ich habe keine Ahnung von Psychologie.“ Es fällt natürlich schwer, die Antworten der Psychologie auf die Fragen zu verstehen, die uns beschäftigen, wenn man nicht weiß, wonach man fragen müßte.

3.) Eine wichtige Einsicht liegt darin, daß die

Psychologie des Alltags – der Alltag überhaupt – ein weitgehend unvertrautes und unbekanntes Gebiet ist. Der Alltag wird gelebt, und dann wird darüber geredet – aber das Gerede hat mit den psychologischen Wirkungszusammenhängen des Alltags sehr wenig zu tun. Mit Sexualität beschäftigt sich beispielsweise jeder, und er redet auch darüber; was aber dabei alles zusammenwirkt, ist trotz FREUDS Einsichten immer noch weitgehend unbekannt.

Dem helfen auch die Klischees nicht ab, mit denen sich das Gerede über den Alltag ausrüstet: Was sich beim Aufstehen oder im Badezimmer oder bei der Arbeit abspielt, das werde geregelt durch Wollen und Denken und Fühlen und auch noch durch ein paar Triebe. Eine Psychologie möchte aber schon genauer wissen, warum uns die Fliege an der Wand gerade jetzt ärgert (sicher nicht, weil da einmal der Aggressionstrieb schneller raus will).

Die 'gemischte' Aufnahme der Befunde unserer Alltagsforschung hat uns darauf aufmerksam gemacht, in welches Wespennest wir gestochen haben – und mit welcher Auffassung von Psychologie wir heute rechnen müssen: mit dem Psychologieverständnis des 17. Jahrhunderts und seinen Kuriositäten-Kabinetten. Offenbar steht die Psychologie überhaupt, nicht nur die Alltagspsychologie, heute vor der Aufgabe darzustellen, was Psychologie ist und welchen Zusammenhängen sie nachgeht – vielleicht müssen wir so weit gehen, herauszustellen, daß nichts geht in der Welt des Menschen, wenn wir hier nicht seelische Zusammenhänge – und ihre Regulationsgesetze – voraussetzen. Wenn es der Öffentlichkeitsarbeit für Psychologie nicht gelingt, das klarzustellen, wird die Veröffentlichung der Befunde psychologischer Forschung völlig beliebigen Interpretationen ausgesetzt. Man braucht sich ja nur einmal anzusehen, wie die Einsichten FREUDS in einem sinnlosen Gerede zermahlen werden.

Wenn wir wirklich genauer wissen wollen, was im Alltag Schritt um Schritt passiert, dann kommen wir mit diesem groben Gerede nicht weiter; wir brauchen vielmehr neue und andere Kategorien als die Begriffe der Aufklärungspsychologie vor 200 Jahren. Jeder anderen Wissenschaft billigt man zu, daß sie Zusammenhänge genau erklären will. Was für die Physik Quantenmechanik, Atommodelle, Relativitätstheorie sind, wird bewundernd für 'hohe Wissenschaft' erklärt – wenn die Psychologie so genau fragt, ist das nur 'Theorie' oder 'Elfenbeinturm' oder hat 'nur mit Banalem' zu tun (Atome sind auch banal).

Bei der Psychologie möchte jeder selbst mitmischen – aus Gründen, mit denen sich die Psychologie des Alltags ebenfalls beschäftigt. Die Begründung, jeder kenne sich doch selber, ist einfach falsch: Die 'beseelten Wesen' wissen überhaupt nicht, wie ihr Seelisches funktioniert. Es heißt nicht viel, wenn jemand sich eine Erklärung zu geben sucht, indem er sagt, er sei 'motiviert' oder er habe 'Lust' – oder keine 'Lust' – oder er wolle 'frei' und 'selbständig' sein.

4.) Wenn wir Tanzen, Flohmärkte, Wahlen, Radfahren, Träume, Fernsehen oder die Presse untersuchen, stoßen wir auf neue und unvertraute Kategorien des seelischen Geschehens: Bilder, Paradoxien, Symbole, Explosibilität, Figurationen. Zu den Paradoxien gehört, daß das scheinbar 'Banale' durch ungeheuer ausgedehnte seelische Werke hergestellt wird – dieses ganze Räderwerk ist unbewußt. Mit Bildern hat zu tun, daß die Traumwelt die Formen des Alltags ständig mitbestimmt. Das Explosible tritt heraus, sobald wir aufdecken, daß in den Geschehnissen des Alltags ständig die 'tollsten' Verwandlungen ins Werk gesetzt werden sollen.

Die speziellen Untersuchungen zum Alltag gehen den vielen Figurationen, die sich daraus bilden, von Fall zu Fall nach: Das Beson-

dere des Tanzes, der Flohmärkte, der Tageschau wird dabei eigens mit seinem bewegenden Getriebe, seinen Problemen, seinen Störungsstellen herausgehoben und miteinander verglichen. Der Alltag macht darauf aufmerksam, daß das Seelische nicht ein 'Inneres' ist – und es hat auch nichts mit dem 'Subjekt' zu tun –; ohne die Wirkungseinheit mit Dingen, Menschen, Häusern, Fabrikationen gäbe es das Seelische gar nicht so, wie es nun einmal ist. Diese seine Beschaffenheit, ihre Beweggründe und ihre Probleme kann das Seelische sogar in Material-Symbolen verspüren; in Symbolen verspüren wir etwas von dem 'Urbild' seelischer Gestaltungen – 'wissen' tun wir das nicht.

Die ganze Produktions-Anlage des Seelischen, die uns vor Aufgaben stellt, zugleich aber auch Lösungen organisiert, 'symbolisiert' sich selbst in den Alltagsbildern von Südsee-Reisen, in Paradiesvorstellungen, in Feindbildern, in Computererwartungen, in Fastenkuren. Hier Zusammenhänge aufzudecken, ist ebenfalls eine Fragestellung der Alltagspsychologie. Wenn wir den Formen des Alltags nachgehen, staunen wir immer wieder darüber, was hier – in ihren Figurationen – alles zusammengebracht werden kann. Nur von da aus läßt sich verstehen, worum es bei seelischen Zusammenhängen geht und welche eigentümliche Logik das Seelische ausbildet. Für diese Seelen-Logik liegen das 'Höchste' und das 'Niedrigste' oft dicht beisammen; das Banale und die Kunst, die Einordnung und die Revolte. Große Gedanken und Verdauung sind oft nicht weit voneinander entfernt.

5.) Es ist diese unbekannte und paradoxe Realität, die die Psychologie in angemessener Weise untersuchen muß. Der Alltag ist nicht grau – in den Formen des Alltags wird eine 'explosible' Wirklichkeit behandelt, die uns entgegenkommt, die sich widersetzen kann, die aber auch in unseren Taten und Leiden ge-



formt und umgestaltet werden kann. Die Wirklichkeit des Seelischen hat nicht weniger Macht als die Wirklichkeit der Physik oder der Chemie.

Man kann sie nur erforschen, wenn man ein Konzept und eine entsprechende Methode hat. Unsere Alltags-Forschung folgt einem Konzept, das davon ausgeht, daß es im Seelischen keine einfachen 'Ursachen' und keine Homunkuli wie Denken, Fühlen, Wollen gibt.

Das Seelische gleicht einem Räderwerk, das mit Industrieanlagen konkurrieren kann; die einzelnen Verhaltensweisen und Erlebnisse, die wir an der Oberfläche sehen, werden getragen von einem riesig ausgedehnten Lebensprozeß, der eigene Gesetze hat. Wenn wir die Erzählungen über den Alltag durchbrechen, stoßen wir auf eine ungeheuerliche Verwandlungs-Wirklichkeit. Nur aus deren vielfältigen Regeln, Zwängen und Chancen lassen sich die scheinbar 'banalen' Phänomene ableiten. Was man für 'banal' hält, ist das mit geheimer Absicht Banalisierte – das Unbewußte soll unbewußt bleiben.

Die im Alltag wirksamen Formen der Verwandlung treten erst zutage, wenn wir Ernst damit machen, intensiv zu beschreiben, was beim Fernsehen, Putzen, Autofahren, bei Lesen, Arbeiten, Hundausführen alles zur gleichen Zeit vor sich geht. Da müssen wir schnell auf die Klischees von Passivität, Entspannung, Selbstverwirklichung verzichten. Hinter solchen Namen verbergen sich kunstvolle Produktionen, in deren Gehege sich 'weltbewegende' Dramen abspielen (Figurationen).

6.) Das 'System' und seine Kategorien, die wir in den Alltagsformen aufdecken, lassen eine Trennung von 'Ich' und Wirklichkeit oder von Seelischem und 'Kultur' nicht zu. Daher haben wir bei unseren Untersuchungen zum Alltag auch immer Untersuchungen zum Film,

zur Kunst, zur Literatur oder auch zu den Formen klinischer Behandlung durchgeführt. Alltag ist Alltags-Kultur. Es bleibt nicht aus, daß wir hier wie auch auf den anderen Gebieten des Alltags vielen anderen 'Interessenten' ins Gehege geraten.

7.) Die Art, in der wir den Alltag behandeln, wird durch andere 'Interessenten' an Kultivierung und an Eingriffen darin weiterbehandelt. Es ist nicht zu übersehen, daß die Alltags-Forschung in ein Dafür und Dagegen gerät; worum geht es ihr und wogegen wendet sie sich? Es geht um eine psychologische Psychologie – die Psychologie braucht keine Anleihen bei anderen Wissenschaften zu machen, wenn sie die Macht der seelischen Realität erklären will. In dem, was sich im Alltag zeigt, werden die Wirkungsmächte des seelischen Getriebes sichtbar: Aneignen, Vernichten, Stabilisieren, Durchorganisieren, Umbilden, Verwandeln. Aus der Unruhe dieser Welt im Werden erwachsen die seelischen Produktionen (Fabrikationen). Die sind bisweilen kurios und komisch, aber das ist immer nur eine Seite eines viel umfassenderen Getriebes. Aber wenn schon nicht der Wunsch nach einfachen 'Ursachen' befriedigt wird, dann pickt man sich gern das Kuriose heraus. Von der Alltagspsychologie her gesehen, ist das eine Form verharmlosender Abwehr.

Die Abwehr hängt damit zusammen, daß den Menschen ihr Seelisches ungeheuerlich und unheimlich ist; es ängstigt sie. Und eine Psychologie, die das aufgreift, ist eine unbequeme Psychologie. Aus verschiedenen Gründen möchte man daher (andere) Psychologen haben, die das Seelische dämpfen und verharmlosen. Dann kann man sich über diese Psychologen lustig machen und behält selber das Seelische für seine eigenen Geschichten und Handlungstendenzen verfügbar. Es ist eine eigene Fragestellung der Alltags-Psychologie, zu untersuchen, wozu 'Psychologie' gebraucht wird und in welche Zwickmühlen sie

gebracht wird. Es ist Abwehr des Alltags – ein Umgehen der banalen Probleme, mit denen wir nicht fertigwerden –, wenn die Medien theatralisch die 'großen Probleme' in die Schlagzeilen bringen oder wenn sie nur auf das Absonderliche und Knallige aus sind. Weil sie überhaupt nicht mitkriegen, daß die Psychologie Zusammenhänge erforscht – und natürlich auch nicht, welche Zusammenhänge sie herausstellt –, scheint es dann leicht, von den 'großen' Schlagzeilen her über die Psychologen herzufallen. Dabei schiebt man der Psychologie mit unverstellter Projektion die eigenen Probleme zu: sie wisse nicht, was sie tue.

8.) Es gibt zum mindesten zwei Arten von Psychologie, das sollten wir nicht vergessen: eine psychologische Psychologie und eine Stilleungspsychologie. Die Stilleungspsychologie wird gebraucht, weil sich Politiker, die Medien, andere Wissenschaften, Sinndeuter und Seelenbetreuer den Glauben an ihre Handlungsmöglichkeiten – oder Behandlungsmöglichkeiten des Seelischen – erhalten wollen. Denn wenn sie zu der Einsicht kämen, daß das Seelische ein ungeheuer ausgedehntes, unbewußtes Riesen-Werk ist, dann müßten sie ihre Ratschläge und Deutungen sehr schnell einschränken. Daher erhalten sie sich neben der Bewußtseins-Illusion auch die Handlungs-Illusion: Der Alltag soll als Spielfeld für ihre Geschichten, ihre Deutungen, ihre Handlungsanweisungen, ihre Betreuungen freigehalten werden.

Es erscheint viel bequemer, den Alltag aufzuteilen in normal und nicht-normal, in grau und nicht-grau, in ernst und 'skurril', in banal und 'geistig'. Damit eine psychologische Psychologie das nicht stört, soll die Psychologie abgedrängt werden auf das Gebiet der Seelenkrankheiten, der 'Theorie' und der scheinbar exakten Experimente mit unwichtigen Details. Dann haben alle anderen das Feld frei, etwas über das Seelische zu sagen. Dann kön-

nen alle das stolze 'Bewußtsein' pflegen, sie wüßten über das so banale Seelische längst Bescheid.

Das Verfahren der Medien fügt sich in die psychologische Analyse unserer Alltagskultur heute ein: Die 'Ideologie' unserer Kultur ist ins Schwanken geraten ('ausgekuppelt'). Die überkommenen Maßstäbe, Haltepunkte, Einschätzungen tragen zur Bindung unserer Geschichten und Beurteilungen nicht mehr viel bei. Daher stammt einerseits die Unsicherheit einer 'Kritik' des Alltags (Politik, Arbeit, Lebensformen, Planung, Kunst); andererseits die anspruchsvolle, selbsternannte 'Kreativität' vieler Meinungs-Besitzer.

Eine Psychologie, die danach forscht, welche Haltungen und Maßstäbe (dennoch) insgeheim wirksam sind und welche dramatischen Muster den Alltag heute ausrichten, ist daher unerwünscht und unbequem. 'Psychologisieren' wird zu einem Stichwort für die Abwehr der Analyse unserer Lebenswirklichkeit – der Wirkungskreise, die uns tatsächlich bewegen.

Am liebsten möchte man die Macht des Seelischen leugnen, die die Geschichte der Kultur und ihrer Individuen nun einmal entscheidend bestimmt.

Die Medien haben Interesse daran, die Öffentlichkeit 'zu versorgen'. Aber man sollte sich doch wenigstens einmal die Frage stellen, ob die Medienpolitik nicht durch das bestimmt wird, was man oft unberechtigt der Werbung vorwirft: durch bestimmte 'Ideen', wie man die Öffentlichkeit mit 'panem et circensem' versorgen könne. Die psychologische Erforschung des Alltags macht sichtbar, daß ganz andere Wirkungszusammenhänge den Menschen von heute bewegen und daß diese Strukturen in ganz verschiedener Weise zur Entwicklung gebracht werden können – und das kann auch das Interesse der Menschen an sich ziehen.



Paradoxerweise sind es die (unbewußten) allgemeinen und gemeinsamen Alltagsformen, denen es zu verdanken ist, daß diese Kultur – mit ihren Medien – noch am Leben ist: Daß in Frühstück, Einkaufen, Streiten, Arbeiten die Unruhe der vielen Schwungräder des Seelischen ein Gerüst gewinnt, hält auch das Dasein der Journalisten zusammen. Wäre das Seelische so gebaut wie die 'Ideologie' der Medien vom Seelischen, würde nichts mehr funktionieren – und hätte auch nie zusammenhalten können. Was das Leben des Menschen und die Entfaltung seines Lebens in der Welt zusammenhält, liegt (glücklicherweise) vor allen 'Informationen' und 'Ratschlägen', die uns gegeben werden; daher werden die 'Informationen' (glücklicherweise) auch ganz anders eingeordnet als man denkt (oder einfach beiseite gelassen).

Das hat jedoch auch noch eine andere Seite. Die Behandlung der Psychologie ist nur ein Beispiel für die Behandlung vieler Lebensbereiche. Wenn wir uns klarmachen, was alles einem Verständnis der Psychologie querkommt, dann ist es nicht schwer, sich klarzumachen, daß diese Barrieren dem Verständnis moderner Kunst, einem angemessenen Umgang mit den Problemen unserer Kultur oder politischem Umdenken entgegenwirken. Sicher sind die Menschen bisweilen blöd und kindisch, und sie wollen unterhalten werden – aber so unintelligent und uninteressiert, wie sie von den Medien eingeschätzt werden, sind sie nun auch nicht. Vermutlich, weil man zu wenig von diesem Riesenunternehmen des Seelischen weiß, kommt man auch nicht auf den Gedanken, die Entwicklungstendenzen, die sich im seelischen Alltag zeigen, in einer ganz anderen Weise als bisher anzusprechen und weiterzuführen.

9.) Wir betreiben Psychologie nach dem Konkurrenzprinzip – mit anderen Wissenschaften, mit Weltanschauungen und auch mit einer Anlehungspsychologie. Wir nehmen

auch einen 'Psychologismus' auf uns, wenn es darum geht, die Rechte der seelischen Lebens-Wirklichkeit bei der Charakterisierung von Wirklichkeit zu vertreten. Wir beharren darauf, daß man sich 'intensiv und komplett' mit den paradoxen und unbewußten Figurationen beschäftigen muß, in denen sich die Werke des Seelischen von Fall zu Fall ausbilden.

Daher kommen wir nicht um die Feststellung herum, daß viele Seeleninterpreten erst einmal lernen müssen, welche Sprache das Seelische spricht und wie man die Texte des Seelischen zu lesen hat. Wir veröffentlichen unsere Untersuchungen und geben sie damit natürlich auch für Deutungen frei. Aber wir sollten uns auch nicht scheuen festzustellen, daß es schwer ist, jemanden zu finden, der an einem Tage in einem Schnellverfahren lernen kann, was beim Studium der Psychologie über lange Jahre hinweg in einem Prozeß des Umlernens erarbeitet werden muß: eine Auffassung, bei der das Seelische selbst nicht zu kurz kommt.

10.) Wir finden es richtig, wenn auf die Alltags-Forschung in der Öffentlichkeit hingewiesen wird. Wir nehmen es in Kauf, daß das nicht immer in einer sehr verständigen Weise geschieht. Aber es steht uns ja auch frei, immer wieder zu betonen, daß die Einsicht in das Seelische nicht leicht, daß der Alltag uns nicht vertraut, sondern fremd ist und daß die Psychologie 'Erklärungen' herausstellt, für die sich in der üblichen Logik kein Platz findet.

So ist das Leben: wir berichten, andere berichten darüber und wir berichten wieder. Dabei suchen wir auch zu berichtigen – wir wenden uns gegen deren ungeklärte Vorannahmen, gegen ein plattes Alltagsverständnis, gegen die Herstellung einer Freistätte für alle möglichen Handlungsanweisungen unter dem Stichwort 'Psychologie'.

Wer über das Seelische reden will, braucht ein Gesamtkonzept, das herausstellt, wie Seeli-

ches funktioniert und welches Getriebe darin transparent wird. Wer die Entwicklung des kompletten seelischen Unternehmens beim Rasieren oder beim Träumen nicht Schritt um Schritt aufzeigen kann – die Regeln seines Zusammenhangs und seiner Organisation –, der sollte zumindest vorsichtig mit seinen Feststellungen über Seelisches sowie über Psychologie sein. ●

#### Literatur

- SALBER, W. (1960): Psychologie der Kleidung. In: Bericht über den 22. Kongreß der Dt. Gesell. f. Psychologie 1959. Göttingen
- (1966): Psychologische Probleme der Presse. Publikationsmittel als Bildungsmacht – Die Pädagog. Provinz, 20 (1-2)
- (1971): Psychologie und Werbung. In: Der Beruf des Werbefachmanns in der veränderten Welt von morgen
- (1973): Das Unvollkommene als Kulturprinzip – Anmerkungen zur Kulturpsychologie S. Freuds. Z. f. Klin. Psych., Psychopath, u. Psych.ther. 21 (2)
- (1981): Haben Drogen eine Seele? In: Rausch und Realität. Drogen im Kulturvergleich. Bd 2, Köln
- (1985): Alltag behandelt All-Tag. Zwischenschritte 4 (1)
- (1985): Tanz mit Leib und Seele. tanz-illustrierte 5/6
- (1985): Tageslauf-Psychologie. Zwischenschritte 4 (2)
- (1986): Der Alltag ist nicht grau. Zwischenschritte 5 (2)
- (1987): Kulturpsychologie – Wie und Warum. Zwischenschritte 6 (2)
- (1988): Morphologie von Leserbriefen. Zwischenschritte 7 (1)

Prof. Dr. Wilhelm Salber